

# Alscher Rundbrief Nr. 13

1. August 1949

zusammengestellt von Ilse Tins,  
Tirschenreuth/Opf., Schließfach 5

## Siehe Landsleute!

Nun aber gehts hoch her! Das Vogel-schießen hat begonnen und acht Tage lang beherrscht das Fest Herzen und Hirne, Gedanken und Gefühle, Rehlen und Beine. Wir stellen uns das richtige Vogelschußwetter dazu vor, wenns auch nicht immer so war. Die Luft über dem ganzen Anger flirrt; das macht aber weniger die milde Augustsonne, sondern die Bratwürst-Roste heizen dem Himmel ein und der herrliche Duft fängt schon beim Schweißhaus an. Wir haben da unlängst auf eurer Vogelwiese in Hessen auch Bratwürste gekriegt — mein Gott, was war das für jämmerliches Gemurkse. Die bringen keinen Himmel zum Zittern... Na ja, sie haben ja auch die Zutaten nicht: Einen Stollen, in dem die Würste ihr fettseuchtes Bett finden, daß nur grad die Enden drüber hinausragen (schnapp, beißt man sie ab!) dazu den Geruch von Holzkohle, Ruffensammel, Tropfbier; dann ein Glas Bier, beileibe nicht getropft; eine grobgehobelte Breiterbank, im Pavillon die Schützenmusik, heroisch ankämpfend gegen das herrlich atonale Gedudel aus einem Duzend Musikmaschinen vom Kummelplatz her, dies alles und noch viel mehr, nicht zu verzeihen die Alscher Luft, staub- und schweißgeschwängert zwar, aber halt doch eben die Alscher Luft — all das gehört zum richtigen Bratwürst-rezept. Mahlzeit!

Warens die Bratwürste allein, die den handfest-hausbackenen Zauber des Vogel-schießens ausmachten, dieses Alscher Volksfestes, das sogar die Amerika-Urlauber in ihre Reisepläne einkalkulierten? Wer beschreibt das Unbeschreibbare, das um diese späten Sommertage lag? Ach, es war ja gar nichts Besonderes, jede Stadt, ja beinahe jedes Dorf hatten und haben ihr jährliches Kummelfest. Und es ist eigentlich immer wieder dasselbe. Wirklich? Ja, warum wird uns dann so warm ums Herz, wenn wir ans Vogel-schießen denken? Ich hab's: Diese Tage waren der große Feierabend des Arbeitsjahres, Feierabend mit allem Drum und Dren, gemütvoll und gemütliches und meinetwegen aus ein bitterer spieheriges Luftatmen und Gelöstsein, sie waren das Duldh der Werkstätten und Fabrikäle. Saure Wochen, frohe Feste — so verstanden wir zu leben nach Goethes Rezept (um ihn auch an dieser Stelle einmal in seinem Jubeljahre zu beschwören). Und da muß halt doch was Besonderes drangewesen sein, sonst wären sie ja nicht von weither gekommen, um gerade beim Alscher Schützenfest mitzumachen.

Was Besonderes? Nun, wir lassen unseren lieben Mitarbeiter Karl Geyer sprechen, der im Jahre 1922 als eine Jugenderinnerung unter dem Titel

„s Alt-Alscher Vuagl-Schöißn“

folgende Reime verfaßte:

Wenn reif wiad in' August  
Um Föhd as äiascht Troi,  
Dau is die schönste Zeit  
In unra Alscher Gmoi,  
Weit über d' bairisch Grenz  
Und a in' Eghaland,  
Is 's Alscher Vuaglschöiß'n  
Überalln bekannt.

D' ganz Kaisertrauf klingt van Halloh,  
Wenn d' Rinner huln na Vuagl o  
Und zöi(h)an durch na Alscher Mark  
Mit Mordsgebäch in Schöißhauspark.



Der Schauplatz des Geschehens

Wenn er nau oa da Stanga schwebt  
Und sich hauchaf zan Himm'l hebt,  
Dau wiad as Herz sei jedan warm,  
Obs Reich is oder Arm.

Alub'nds af'n Zapf'nstreich,  
Dau zöiht 's ganz Weibazeug(h)  
Und Burich'n a grad foot  
Mit Musik durch die Stood,  
Und kam wiad's wieda hell,  
Dau is scha Tag-Rebell,  
'S is Tog(h) und Nacht koa Rouh,  
D' Musik schpült immazou,  
Wohnt irgendmau a Schütz in Haus  
Kennt sich va Stolz die Frau niat aus,  
Die Knöpf oan Ruak wer'n blank poliert,  
Daß jedra wöi a Spöigl siacht  
Und haut z'mittog(h) da Bürgermoa  
Die Uniform nau glückle droa,  
Dau sagt vull Stolz die Frau: „Ach Schaf!  
Gäh! gi(b) ma g'schwind an Schmaz!“

Nau'n Eß'n stellt 's ganz Corps  
Vor'n Hotel Post sich oa  
Und af Kommando wiad  
Mit Musik o'-g'marschirt  
In's Schöißhaus. = schtramm in Takt, =  
Wöi dös die Weima packt,  
Ja! Ja! die Uniform,  
Döi zöi(h): halt ganz enorm.  
Boroa in heller Sonnenglut  
Marschirt da Hauptmann Schutterfud,  
Da Sailers Fritz lößt d' Fahna lößig'n,  
Daß sich scha tont da Steck'n böig'n,  
Als neua Leutnant, - selbstbewußt, -  
Da Rünzels-Boder bläht die Brust  
Und schwenkt sein' Säbl hi und her  
So sua wos niat glei g'seah.

Nau die zweit' Kompanie,  
Boroa da Sehling-Schmie(d),  
Ja sünst a b'scheid'na Moa,  
Heut schaut a näimats oa,  
Die Mannschaft hinterher,  
Bewaffnet bis oa d' Zääh,  
Mit Säbl und mit G'wehr,  
Wau kou ai's dös glei seah?  
Uj!! schtätht na Hoppers-Karl gout  
Sa funk'neua Schütz'nhout,  
Da Geiertoffl, schaut's amal,  
Dea siacht doch wöi a Feldmarschall,  
Z'legt kinnt da Drexler un daher  
Mit'n selwa g'schmiz'n Schütz'n'wehr,  
Ja d' Schütz'n! für döi lößig dea glei,  
Wenn's ja möiß't, Leb'm a Lei(h).

Mit'n alt'n Vorderlader  
Daerbt van Urgroßvater,  
'S Kaliber wöi a Dauma,  
Wer'n Rug'l wöi die Pflauma  
Am Vuagl affebrennt,  
Daß aina taub wer'n künnt

Schöißt aina au Sprigl o,  
Nau horcht's nea dean Halloh!  
Hint' schpült die Reitschoul: „Deutscher Rhein  
Solft ewig Deutschlands Hüter sein!“  
Davorn dau tan die Rinner schaua,  
Wöis Raschperl schpült ban Glosabaua  
Danebn dau schtätht a Tombola,  
U Menagerie as Afrika,  
Die Dame ohne Unterleib  
Uns an'ra Zeitvatreib.

Rundüm sän Bud'n mit Bänk'n  
Wau d' Wirt stark's Böia schenk'n  
Und Wörscht' wer'n braut'n am Rost,  
Wau's Paar zwölf Kreuzer koff',  
Doch wal a jed's vorher  
Fest g'spart und g'hamstert haut,  
Sua gitt's am Vuaglschuß  
Koa Knaustern und koa Naut.  
Da Kannes denkt: „Heut toust D'ra Göt!  
Und söiat sich 6 Paar Brautwörscht z'Gmöt,  
Safft vörziah Glösa Böia ei  
Und seht draf nu an Ruster Wei(n),  
Nau schwankt a hi und schwankt a hea  
Und jagt: „Ach Gott! wöi wiad mia nea!“,  
Hängt sich oan Arm va seina Fran  
Speit wöi a Gärber-Sau.

Für die valöib't'n Lent  
Gitt's arg(h) vül Gleg'nheit  
Banäi schäi Arm in Arm,  
Macht ais as anner warm  
Und wenns au(b)mds sinsta wiad,  
Ma d' Händ vorn G'ficht kam fia(h)t,  
Gähhts hint'ra Böiabud'n  
Nea af r'a Väial-Stun(d).  
Neu(n) Munat nau dean kloin Wagnöig'n,  
Dau liegt a Büschal in da Wöig'n,  
Die Alh' auf'a Rand und Band,  
Döi ringan d' Händ: „Na! Suara Schand!“  
„Ja Mäid'l, böia fog(h) doch nea,  
Wau brängst denn Du dean Banges hea?  
Wenn's doch nea wengstens aina woa,  
Dea wos fest blech'n kca.“

Und — mal nig äiwe dauert  
Al dera trauare'n Welt,  
Sua sän na U'zugs-Sunnte  
Au(b)mds d' Schütz'n wieda g'stellt.  
Sie tret'n na Haim-Marsch oa  
Und wea nu grad gäh koa,  
Marschirt in Reih und Glied  
Und holt sua halweg(h) Schritt.  
Da Krauha haut zwöi linka Föiß  
Waß niat recht, wöi a astret'n möiß  
Und tritt ain vorn af d'Ferschn draf.  
Dea sagt: „Du Schaukuapf paß halt af!“  
Am Mark drunt wiad schtramm salutiert,  
Wenn d' Fahna wieda haimgschafft wiad  
Und 's „Gott erhalte“ klingt als Schluß  
Van Alscher Vuagl-Schuß.

## Aus der Heimat

Ein Landsmann schreibt uns:

Ich steh am 21. Juni 1949 im Gebüsch am Grenzweg Bad Elster-Krugsreuth-Grün. Vor mir liegt der Goldbrunnen mit seinen abgebrannten Gehöften Schreiner und Graslaub. Meine Augen können sich nicht sattsehen an der schönen teuren Heimat. Vom Hainberg grüßt die Spitze des Bismarckturms, das Wahrzeichen unseres Ascher Landes. Besonders heute packt es mich, leuchtete doch vor Jahren dort oben immer das Sonnwendfeuer über alle unsere Dörfer.

In Krugsreuth sind nur noch einzelne Familien, die froh wären, wenn sie fort könnten. An der unmittelbaren Grenze sind alle Häuser geräumt. Es besteht die Gefahr, daß sie gesprengt, ausgeschlachtet oder abgebrannt werden. Das erste menschliche Wesen von der Grenze weg ist der Strunz Josef mit seiner Rettel, welcher ins Haus Nr. 56 (Käck Eduard) verfrachtet wurde. Das Beben-Schuster-Haus (Janza) ist abgerissen. Die Peters Maad (ehem. Magd bei Ludwig Emma, Bäckermeisterin) haust auch noch in Krugsreuth — sie ist ja tschechischer Abstammung — und hat auch ihren bereits ausgewiesenen, aber noch nicht angetrauten Gatten, den Mousers Wilhelm, wieder zurückgeholt, welcher als Maurer einen Kuli macht und angeblich um die tschechische Staatsbürgerschaft ansuchen will. Von meinem Lug aus kann ich nach Grün hineinsehen, aber keine besonderen Veränderungen wahrnehmen. Es wohnen ebenfalls noch einzelne Familien dort. Bei Christian Geipel & Sohn, Grün wird zwar auch noch ein bißchen gearbeitet, die Slovaken versauen und stehlen aber so viel, daß auch bald mit Schließung oder Abbruch zu rechnen ist. In Jordy's Grenzschänke ist das tschechische Zollamt untergebracht. Die Postmühle (ehem. Papiermühle) wird demonstert. Die Maschinenteile schafft man ins Innere. Steht man auf der Kurthier Seite oder auf der Rauner Höhe, so kann man im Loch und Hundsbach nichts als abgebrannte und abgebrochene Scheunen und Häuser sehen. Mit Tränen in den Augen kehre ich nun um in Richtung Floratempel (die Flora ist übrigens auch weg), um nicht noch einer Grenzstreife in die Finger zu laufen. Denn an verschiedenen Stellen in Bad Elster stehen große Tafeln: „Achtung! Grenze! Sperrgebiet! 1000 m“. War also schon zu weit gegangen. Schöner Fichtenwald wird abgeholzt, um die Grenze besser einsehen zu können. Den tschechischen Grenzern gefällt ihr Dienst nicht mehr, es ist nichts mehr los an der Grenze. Sie können keine Jagd mehr auf deutsche Menschen machen. Kinder, ja selbst tschechische Erwachsene kommen an den Schlagbaum beim Zollamt in Bad Elster und möchten wahrscheinlich auch zur „Kur“. Ach, dieses schmucke Bad Elster! Wer nicht am Sonntag einen Spaziergang dorthin machte, der fuhr unter der Woche mit dem Küß-Wenzel dorthin. Welch eine Veränderung, seit dort Wind von Osten weht! Früher sauber, gelbe Sandwege, alle Kurhäuser renoviert und Hochbetrieb zur Hauptsaison. Heute die Kurhäuser dreckig, nichts gestrichen, staubige Straßen, Sandhaufen inmitten der Kurviertel und Anlagen, geschlossene Läden. Wettiner Hof, Dr. Köhlers Sanatorium, Kurhaus, Sachsenhof und Reichsverweser und viele Kurhäuser von den Russen besetzt. Reichsverweser ist ein russisches Kindererholungsheim. Alles mit Brettern verschlagen. Die Schweine laufen auf der Terrasse herum. Der Gondelteich ist ebenfalls verschlagen und für die Deutschen nicht zugänglich.

• Dafür aber ein „Freier Laden“ in den Badekolonaden mit sechs Schaufenstern, wo es Gebäck, Lebensmittel und Textilwaren zu unerschwinglichen Preisen gibt. Kurgäste Russen und Bergarbeiter aus Aue, natürlich nur mit Staublunge. Das sind meine vor kurzem gemachten Wahrnehmungen. Grüß Euch Gott liebe Landsleut bis auf ein andermal, wenn ma's Lehm noch ham.

## Aus Briefen

Pfarrer Adolf Künzel (gebürtiger Schönbacher) schreibt uns aus Wien: „Die in Wien wohnenden Ascher, die nach wie vor in unerschütterlicher Treue an der alten Heimat hängen und mit bangen Herzen das Geschick ihrer Verwandten und der vielen Bekannten verfolgt haben, grüßen auf diesem Wege alle Ascher in der Fremde in wirklich herzlicher Verbundenheit. Ihr alle sollt wissen: Euer schweres Schicksal tragen wir mit Euch; Eure Not ist unsre Not; Eure Hoffnung ist unsre Hoffnung. Wir bitten Gott, daß er Euch starke Herzen schenke, daß Er Euch erhalte in der alten Treue und jener Tatkraft, die aus rauher Scholle stammend nie versagt! Wir in Wien grüßen Euch, wo immer Ihr sein mögt.“

Aus dem Saargebiet schreibt uns ein Landsmann: „Können Sie ermessen, was Sie uns durch die Rundbriefe für Freude bereitet haben? Ich kam als Zwölfjähriger aus Bayern nach Asch. Und als Ausgewiesene kehrten wir im Sommer 1946 nach B. zurück. Die Tage meiner Kindheit in Bayern sind verblaßt gegenüber der Zeit, die ich in glücklicher Jugend in Asch verbrachte. Ich bekenne mich mit Stolz als Ascher Sohn und zähle diese Jahre zu dem Schönsten meines wandervollen Lebens, das mich jetzt ins Saargebiet führte. Als Gefangener sah ich Asch im Mai 47 zum letztenmale vom Gerichtsgebäude aus. Ich wurde zu verschiedenen Arbeiten unter Bewachung herangezogen: Abreißen der Schießstände am Schützenhaus, Holzschlag in den Mähringer Wäldern, Demontage von Rundstühlen bei Max Hertel in der Peint, Sicherstellung von Raubgut aus dem Hause der Frau Tina Jaeger am Marktplatz. Dort wurden eine wertvolle Steinsammlung, Porzellan und Glas, Literatur und viele alte Kunstgegenstände weggeschleppt und in der Rathauschule aufgehäuft. Vieles, darunter alte Standuhren, antike Vasen, Meißner Porzellan, alte Gemälde, Möbel, erlitten dabei Beschädigungen. (Es handelte sich um die bekannten Sammlungen Ernst Adlers. Die Schriftl.) Das Äußere der Stadt war gekennzeichnet von Schmutz, Verfall und Verwahrlosung. In den Baracken im Wiesental war ein Möbelsammellager eingerichtet; die Möbel wurden dort an Tschechen verschleudert. Vor der Angerschule lag, dem Verderb preisgegeben, ein Berg von Schulbänken und Bildungsmitteln. Worte sind arm, die Zustände auf den Dörfern zu schildern. In Mährling wurde ein Verwalter über alle Höfe gesetzt, den größten hatte er sich selbst zum Wohnsitz ausgesucht. Es wurde wild drauflos gewirtschaftet. Zwangsweise waren Arbeiter aus den entferntesten Winkeln der Slowakei eingesetzt worden. Das Vieh lief frei herum, die Felder zum größten Teil brach, landwirtschaftliche Geräte überall verrostend auf den Feldern und Wiesen, leere Scheunen, verwachsene Wälder“.

Ein besonders erschütterndes Kapitel unserer nach wie vor überreichen Korrespondenz sind immer wieder die Briefe aus der Ostzone. Aus ihnen spricht nur allzu deutlich das Gefühl oft grenzenloser Verlassenheit, denn unsere dortigen Landsleute haben ja nicht nur weit größere äußere Entbehrungen als wir in den Westzonen zu tragen, sondern sie können auch nicht zusammenkommen, es gibt keine Vertriebenen-Organisationen wie bei uns. Ihnen ist der Rundbrief doppelt willkommener Bote. So schreiben uns z. B. zwei Schwestern: „Ihre lieben Rundbriefe sind uns Lichtblicke aus dunklem Gewitterhimmel. Mit heißen, dankerfüllten Herzen erwarten wir immer die nächste Nummer, die uns Stunden größter Erbauung bringt. Wir danken zutiefst den Menschen,

Bestellungen auf Rundbrief-Sammelmappen sind bisher zu wenig eingegangen, als daß an eine Herstellung derselben gedacht werden könnte. Interessenten bitten wir um weitere Bestellungen an Ilse Tins Tirschenreuth / Opf. Preis etwa DM 2.—

die dieses herrliche Werk ins Leben riefen.“ Oder eine andere Stimme aus dem Vogtland: „Meinen heißesten Dank für den langersehnten Rundbrief. Er kam wie ein Geschenk vom Lieben Gott. Nun ist es mir endlich gelungen, Bekannte zu finden, an die man sich klammern kann. Denn es stellt sich niemand vor, wie gedrückt wir hier leben: Kein Treffen, keine Aussprache, gar nichts für Flüchtlinge . . .“

## Ascher Tag am Niederwalddenkmal

Alle Landsleute des Kreises Asch sind herzlich eingeladen, zu dem schon zu Pfingsten in Limburg angekündigten Zusammensein der Ascher nach Rüdesheim zu kommen. Es soll die bisher größte Kundgebung unserer Heimatverbundenheit werden. Es bietet jedem immer wieder Freude und Bereicherung, wenn wir, durch Herkunft und Schicksal innerlich verbunden, aber durch Willkür auseinandergerissen, bei solchen Zusammenkünften liebe Bekannte wiedersehen und ein paar Stunden nach angestammter Art mit ihnen verbringen können. Es gilt diesmal, darüber hinaus zwei Gedenktage würdig und in stiller Besinnung zu begehen:

Vor 200 Jahren versammelten sich unsere Vorväter zum ersten Mal in der neuerstandenen evangelischen Kirche und vor 100 Jahren wurde der Ascher Turnverein gegründet, der sich in einer stolzen Geschichte als Träger eines rechten deutschen Turnertums erwiesen hat.

Eine große Kundgebung soll uns am Vormittag des 18. September beim Nationaldenkmal am Niederwald zusammenführen und der Nachmittag soll uns bei rheingauer Wein und fröhlicher Unterhaltung in Rüdesheims größter Gaststätte, dem „Felsenkeller“ sehen.

Rhein, Rüdesheim, Niederwalddenkmal — uns schon in unserer alten Heimat vertraute Namen, für viele das Ziel ihrer wirklichen oder erträumten Sommerreise — werden auch heute noch ihre Anziehungskraft auf Euch ausüben. Hunderten von Aschern ist der Rheingau zum neuen Wohnsitz geworden. Sie alle freuen sich darauf, mit Euch aus dem übrigen Hessenland, aus Bayern oder wo Ihr sonst stecken möget, einen Tag zu verbringen, der das Gefühl unserer Zusammengehörigkeit bezeugen und stärken soll.

Mit Unterstützung des Bürgermeisters von Rüdesheim und anderer Behörden soll alles getan werden, um möglichst vielen den Besuch unseres Treffens zu ermöglichen. Billige Sonderzüge, Rheinfahrt bis Bacharach mit Schiff sind geplant. Genaueres darüber wird an dieser Stelle noch mitgeteilt. Fast alle Ascher des Rheingaus sind heute schon damit beschäftigt, Euch ein paar wirklich frohe und besinnliche Stunden zu bereiten. Nur müssen wir unbedingt bis Ende August wissen, wieviel Landsleute kommen, um für eine reibungslose Abwicklung des Treffens garantieren zu können. Wir bitten Euch deshalb, die Teilnehmerzahl bis zum genannten Termin an Gustav Bareuther, Winkel/Rheingau, Kirchstraße zu melden. Längeren Aufenthalt bitten wir besonders anzugeben, damit wir um Unterbringung besorgt sein können.

Nun freut Euch und rüstet zum Ascher Treffen am Niederwald!

Der Festausschuß.

## Ein Soldatengrab . . .

Im Frühjahr 1945 fielen im Kreis Wegscheid (südl. Passau) drei SS-Männer; sie wurden an Ort und Stelle beerdigt. Nun exhumierte man ihre sterblichen Überreste und überführte sie auf den Friedhof Hauenberg. Die Papiere wiesen einen der Toten als den am 6. 11. 22 in Asch geborenen Oberscharführer Ernst Bauer aus. Leser, die Angehörige des Gefallenen kennen, bitten wir, diese zu benachrichtigen. Nähere Auskunft erteilt Fürsorgerin Hildegard Merz in (13b) Wegscheid Staatl. Gesundheitsamt, der wir diese Mitteilung verdanken.

## Tag der Heimat in Selb

Wir sitzen im zweiten Empore der Selber Stadtkirche. Dichtgefüllt die 1000 Sitzplätze. Kopf an Kopf steht es in den Gängen und um den Chor. Durch die hohen Fenster flutet die Sonne des herrlichen Julitags. Und welch stilles Leuchten in den tausend Gesichtern! Und wie immer wieder ein solches Gesicht aufzuckt in freudiger Erregung — vom Schiff her, vom Empore gegenüber, da und jetzt dort — Freunde, Bekannte: Der weite Raum der Kirche scheint zu schwingen unter den grüßenden Blicken, die den Händedruck vorwegnehmen, der dann nach dem Gottesdienst gewechselt werden wird.

Und nun intoniert Dr. Held die Lithurgie. Er tut es mit belegter Stimme, hinter der man tiefe Aufgewühltheit spürt. Bewegung geht durch die Reihen, Frauen greifen nach dem Taschentuch. Dann steht er als Festprediger auf der Kanzel und nun hat er Fassung und alte Sprachgewalt wiedergefunden. „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen!“ — in dieses Wort stellt er seine Betrachtungen über Glück und Wehe des Ascher evangelischen Kirchenvolkes, so hält er Zwiesprache mit dem alten Gotteshause drüben und so mahnt er zu Treue, Beharrlichkeit und Gotteszuversicht.

Der Selber Kirchenchor singt und dann läßt der greise Geistliche den Gottesdienst ausklingen in einem tiefempfundenen Gebet. „Ein feste Burg ist unser Gott . . .“, das alte Kirchenlied, das zu unserer Ascher Kirche gehört wie der Kanzelaltar und der Turm, schließt den Gottesdienst ab.

Nun aber draußen vor den Toren der Kirche, da ist kein Aufhörens mehr des frohen Grüßens und Wiedersehens. Nur ganz langsam verläuft es sich in der Erwartung, daß man sich nachmittags ja nochmals treffen werde.

Und das geschieht denn auch im Ankerhalle, der schon vor Beginn keine Stühle mehr hat. Man schleppt sie aus der Nachbarschaft herbei und so heiß es auch werden mag im geschlossenen Raum, heißer noch schlagen die Herzen um das Glück des Tages. Pfarrer Alberti grüßt die Gemeinde und verliest Gedanken aus der Ferne. Dann spricht der Selber Stadt-Dekan Worte herzlicher nachbarlicher Verbundenheit. Noch einmal kommt Dr. Held zu Worte und nun ist er ganz der launige Anekdotenerzähler, der es seinen Zuhörern mit listigem Lächeln zu geben versteht. Er tut, als erzähle er von sich — und dabei hält er seinen Aschern, mit denen er oft sein rechtes Kreuz hatte, ihre Sünden und ihre Vorzüge vor, beides in wohlabgewogener Liebenswürdigkeit. Zu seinen Füßen sitzt in schlohweißem Haar Bürgerschuldir. Alberti, dem von der Versammlung ein besonders herzliches Grüß Gott geboten worden war, und schmunzelt bei manchen Stellen mit. Schließlich grüßt noch im Namen der Landsmannschaften Stadtrat Ing. Geipel, selbst ein reibziger Ascher.

Was sonst noch? Ach, das Beisammensitzen, das Erzählen, das Gefühl, zusammen zu gehören — und wohl auch das herrliche Gebäck vom Kunze, kalter Kuchen und Schweinsohren und gefüllter Kuchen, ganz wie daheim. Und der Schlag auf die Schulter immer wieder und wenn du dich umdrehst, da ist der Gustl oder der Ernst, die du seit Jahren nimmer sahst. Oder wenns nur ein Zupfen am Ärmel war, dann ist die Erna oder die Hilde oder die Bertl. Vorn am Präsidium aber strahlen die Gesichter des Festausschusses. Und sie haben ein Recht, zu strahlen. Denn es war wirklich ein schöner, ein gelungener Tag, dieser 24. Juli 1949 in Selb.

Bleibt noch zu sagen von der Wallfahrt an die Grenze. Beim Zweck gings lebhaft zu; viele hatte es hinausgezogen zu einem Blick hinüber. Und nun starren sie hinüber ins immer wieder Unfaßbare und ihre Gesichter werden hart. Das ist der eiserne Vorhang.

Die Straße, bis an den Grenzstrich halbwegs in Ordnung, reißt plötzlich ab. Drei Schlagbäume hintereinander, etwas abgesetzt davon dann spanische Reiter. Und keine Straße mehr, sondern ein grasüberwucherter grauer sinnloser Streifen. Das am weitesten zur Grenze vorgeschobene Haus, der Nachbar vom Zweck, steht als handgreifliches, atemnahes und dabei atemberaubendes Beispiel einen Schritt vor uns, alle Fensterscheiben zerschlagen, verwahrlost und leer. Das Fernglas beweist uns, daß es nur ein Beispiel für all das ist, was man von dort aus sehen kann. Nach langem Suchen entdecken wir ein paar Lebensspuren: Im Neubau Karl Wunderlich beim Lindenhof eine Blumenvase im Fenster



Aufn. G. Wunderlich †

Konfirmation, Trauung — welche Erinnerungen werden wach!

und beim Färber-Walter in der Spitzenstraße ein paar zum Trocknen aufgehängte Wäschestücke. Aber nirgends regt sich auch nur das Geringste, kein Mensch ist zu sehen vom Westend bis zur Spitzenfabrik, von dort bis zum Kegel und bis nach Neuenbrand hinüber. Wir gehen den Grenzweg hinunter bis knapp an den Schwimmteich heran. Einem von uns gehört der Garten, der uns ein paar Johannisbeeren über die Grenze reicht. Er findet Galgenhumor in dieser bedrückenden Minute: „Die Beeren dürfts nehmen, aber die Kirschens dort hinten laßt mir hängen, die brauchen noch 14 Tage, das weiß ich von früher . . .“ Und dann mit einem Blick auf den Gartenzaun: „Den wollt ich schon vor fünf Jahren reparieren lassen . . .“

In braunen, meterlangen Hälmen, durchsetzt von unzählbaren Disteln, stehen häßlich die Wiesen, das Windrad am Schwimmteich knarrt einmal verrostet auf. Am Bismarckturm können wir durchs Glas die Steine zählen, selbst diese sehen grau und trocken aus. Wie sagte der Prediger am Vormittag? „Klaget nicht, denn sonst schreien die Steine unserer Kirche drüben . . .“ Sie schreien nicht, aber alles, was dort drüben von Menschenhand erbaut wurde, von uns erbaut wurde, steht in stummer Klage.

Und plötzlich wissen wir, aller uns entgegenstarenden Düsternis zum Trotz, ja gerade ihretwegen: Das kann so nicht bleiben; dieser blutende Wahnwitz einer ausgestorbenen Heimat dicht neben überfülltem Land, überfüllt von denen, die aus dieser Heimat vertrieben sind; dieses Land, das der fremde Räuber scheut, aus dem er sich in uneinge-

standener Furcht zurückschleicht, in das es uns umso stärker hinüberzieht mit allen Herzfasern: Das kann so nicht bleiben, das wird einmal wieder alles gut werden.

## Es starben fern der Heimat

Georg Beier (Fleischer Roglerstr.) am 6. 6. 49 in Kirchheim/Teck. — Helm Krautheim (Sohn Eduard Kr., Peintstr.) am 5. 3. 45 in Frankreich. — Albin Martin (Krugsr. Heizer bei Geipel-Grün) am Tage vor seinem 64. Geburtstag, 16. 4. 47 in Bad Elster. — Friederike Simon (Mutter Baumeister S.) 85jährig am 27. 5. 49 in Fichtelberg. — Wilhelm Spranger (Kalkulant bei CFS) Herbst 45 in russischer Gefangenschaft. — Richard Stoß (Tischler bei CFS) am 30. 6. 49 in Altenmuh-Stadeln bei Gunzenhausen. — Emma Thorn geb. Feig (Goldschmiedm.-Wwe.) 77jährig am 21. 7. 49 in Fulda. — Math. Uhl geb. Voit (Freiligrathstr.) Dezember 48 in Ricklingen b. Dillingen/D. (nicht in Wernitzgrün, wir irrtümlich berichtet). — Agnes Zeidler (Bürgerschuldir.-Wwe.) 83jährig am 20. 3. 49 in einem Altersheim b. Dresden. Die Verstorbene hatte in früheren Jahren, vor allem im evang. Frauenverein, eine segensr. öffentl. Tätigkeit entfaltet.

## Wir gratulieren

90. Geburtstag: Emma Penig (Schulgasse) am 21. 7. gesund und wohl auf in Frontenhausen/Ndb. Gangkofnerstr. 91.

83. Geburtstag: Wenzl Flauger (Niederreuth) am 15. 7. in Wurzen/Sa. Färberg. 28.

70. Geburtstag: Emma Künzel (Ephraim) am 24. 8. in Dünkelhammer b. Wunsiedel.

56. Ehejubiläum: Gustav Kleinlein und Frau am 20. 8. in Rabenstein b. Zwiesel, Altersheim Bayr. Wald. Das greise Paar ist dort gut untergebracht, das Heim ist ein erst 1914 erbautes, von der Caritas gepachtetes Schloß.

Goldene Hochzeit: Ernst und Emma Schärtel (Maschinenschärter) am 13. 8. in Neuswarts b. Tann/Rhön Hessen.

Eheschließungen: Hermann W. Korndörfer (Bachg.) mit Wilhelmina Schlott am 17. 7. 49 in Weichersbach b. Fulda — Herbert Ploss u. Irma Dölling, beide Niederreuth, am 29. 1. 49 in Bad Orb/Hessen Faulhaberstr. 6 — Gerdi Müller (Angerg.) mit Friedr. Rau (nicht Rah, wie letzthin berichtet), in Cuxhaven Wilhelminenstraße 11a — Wilhelm Jäger mit Emma Schönecker (beide Neuberg) am 16. 7. 49 in Hof Wilhelmstr. 14. — Hans Spranger (Sohn Wilh. S., Kalkulant b. CFS) mit der Schwäbin Else Fuchs Dez. 48 in Bietigheim. — Irmgard Zöfel (nicht Zögel, siehe Rb. 11) mit Willi Jakob in Hüttengesäß b. Hanau. — Hilde Ludwig (Beckenwolf Herbstg.) mit Wilh. Strauß am 8. 5. 49 in Eschenrod/Hessen.

**Landwirte!** Für die Ernte Jute-Säcke von 2—3 DM. Preisliste durch Dipl.-Ing. Künzel, Marburg/Lahn, Marbacherweg 28.

## Es werden gesucht:

Auskünfte an die Suchenden direkt erbeten, an uns (Ilse Tins, Tirschenreuth) lediglich Erfolgsmeldung mit Angabe der gefundenen Adresse. Suchanfragen doppeltes Rückporto beilegen.

1. Herta Mühling, verh.? (tschech. Name), Ecke Bayernstr.-Talstr., verh. in Podiebrad, von Emmy Rasch geb. Bender, Augsburg Holzbachstraße 29.

2. Erni Fuchs (Wernersreutherstr. 167) von Hans Goßler Voiswinkel 181 P. Odenthal Bezirk Köln.

3. Luise Wunderlich (Unternassengr., Mann 1942 gefallen, zwei Töchter Ilonka und Ruth) von ihrer Schwester Marie Kohl Offenheim/Mittelfr. Ansbacherstr. 73.

4. Maria Hubl geb. Calda (Teppichfabr. Roßbach) von Marie Plescher Bitterfeld bei Leipzig Wittenbergerstr. 6.

5. Adam Reinelt, Landgastwirt Riehm bzw. Nassenrub, geb. 26. 7. 87 in Seeburg, vom Suchdienst Bethel b. Bielefeld (Zeichen R 17. 92/Ha).

6. Eine Frau Schmidt, Schlachthofstraße, Tochter verlobt gewesen mit Gastwirtsohn Vogel Wildenau, von Walter Grieshammer Unterföhring b. München Birkenhain.

Rußlandheimkehrer oder sonstige Kameraden werden um Auskunft gebeten über:  
Arno Wilfert (Steuerbeamter Schönbach, Feldw. Gren.-Regt. 520, Div. 296, Fp.-Nr. 13185a, vermisst seit Ende Juni 44 beim Rückzug zw. Wilna—Minsk bei Bobrusk) an Max Wilfert Buchbach 1 P. Schönwald/Ofr.

Der Landesnachforschungsdienst München 13 Infanteriestr. 7a gibt bei Angabe der beigefügten Nummern Auskunft über folgende vermifste Personen:

1052: Ernst Krippendorf Uffz. Finanzamt Teplitz, verh. Asch Lerchenpöhlstr.

1245: Eduard Martin, Jahrgang 1905, Uffz., Fp.Nr. 16444.

1482: Karl Paul, cca 1916, Uffz., kath., angebl. Asch.



### Liebe Haslauer!

Diesmal grüßt Euch die Friedhofkirche — im Hintergrunde das immer so nett und sauber gehaltene Fachwerkhäuschen unseres Vogl-Adolf. Wie mag es heute ausschauen?

Immer noch tauchen bisher unentdeckte alte Bekannte auf, oft allein auf weiter Flur und ohne Verbindung mit irgendwem. So Franz Biedermann, Sohn des Brusck-Schneiders, der sich ganz als Haslauer fühlt, wenn er auch seit 29 in Oberlohma lebte. Nun konnte ich ihn zu seiner Freude mit Anschriften versorgen. Er ist Hausmeister im Amerika-Haus in Fulda.

Die letzten Berichte von daheim stammen von Grenzgängern, die noch zu Pfingsten in Haslau waren. Übereinstimmend sagen sie aus, daß die Grenzkontrolle auf deutscher Seite ziemlich scharf sei, während „drüben“ kein Mensch zu sehen gewesen sei. Von den zuerst nach Haslau gekommenen Tschechen ist fast keiner mehr dort. Sie gingen zum Großteil ebenfalls über die Grenze. Von den 21 Gasthäusern, die Haslau in seinen besten Zeiten zählte, ist noch ein einziges in Betrieb: Das Schloßbräuhaus. An Kaufläden gibt es noch: Konsum, Riedlbeck und Pfeiffer Alois am Markt. Bäcker bis vor kurzem noch zwei, Riedlbeck und Voglsang Adolf. Da der Verwalter des letzteren nunmehr ebenfalls in die US-Zone „übersiedelte“, hat Haslau jetzt nur noch eine einzige Bäckerei. Die Fabrikbetriebe sind bis auf die Spinnerei, die noch mit halber Kapazität arbeitet, demontiert und weggeschleppt worden. Das Kasino brannte nieder, die Mauerreste werden derzeit abgetragen. Die meisten Häuser stehen leer und haben weder Fenster noch Türen.

Einige Haslauer, die noch daheim oder im Landesinnern sind, suchten um Aussiedlung an; Erledigung haben sie noch keine. Es sind auch Fälle bekannt, daß man solche Aussiedlungsgesuche mit der plötzlichen Verfrachtung ins Innerböhmische beantwortete. Es sei in diesem Zusammenhange erwähnt, daß der Hessische Landesverband der Heimatvertriebenen einen Vorstoß über das Internationale Rote Kreuz unternahm, um den noch in der CSR verbliebenen Deutschen die Aussiedlung zu ermöglichen. Hier in Hessen sind alle Heimatvertriebenen in dieser einzigen großen Organisation zusammengefaßt, der bereits am Tage ihrer Gründung vor einigen Wochen

650 000 Schicksalsgenossen als Mitglieder beitraten.

Wir hatten hier in Melsungen vor kurzem ein großes Treffen, an dem über 6000 Vertriebene teilnahmen. Der ehem. Bürgermeister von Olmütz, Dr. Fritz Tschermak, brachte unsere Sorgen und Nöte klar zum Ausdruck. Die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in die Heimat zu nähern, ist ebenso billig wie unverantwortlich, da derzeit nicht die geringsten Aussichten dafür bestehen. Das bedeutet aber keinesfalls einen Verzicht auf die Heimat. Die Zeiten ändern sich und die Menschen mit ihnen. Bis dahin wollen wir die Heimat weiter im Herzen tragen in unwandelbarer Treue. Schickt mir weitere Berichte nach (16) Nausis ü. Bebra!

Euer Rud. Felbinger.

**Todesfälle:** Karl Fischer (Schuhm.-Steingrün) 42jährig am 22. 3. 49 in Brambach. — Andr. Schäck (Steingr. Spinnarb.) 1948 in der RZ. — Jul. Pröckl (Steingr.) 63jähr. April 47 in Arnstorf/Ndb., sein Bruder Andreas 58jährig 1947 in der RZ. — Adam Pölmann (Rommersr. Schottenmarie) 35jährig im April 49 in Hessen. — Milli Köhler (Haslau Krankenck.) 47jährig am 1. 3. 48 in Pönnig b. Straubing.

**Freudige Ereignisse:** Rich. Winterling, Sohn des Gg. W. (Kraus-Schorsch) kehrte aus polnischer Gefangenschaft zurück, seine Schwester Martha hat sich verheiratet. Am 30. 5. 1949 kam ein kräftiger Stammhalter an. — Aus Kriegsgefangenschaft kehrte weiter zurück Hermann Müller (Weber und Musiker Haslau) in Ettenhausen 80 Kr. Traunstein. — Ein strammer Sonntagsjunge kam am 29. 5. 49 in der Familie Willi Turban zur Welt.

Unter dem Firmennamen „Karl Müller Weberei Süßen/Wttbg.“ betreiben Johann Müller und sein Sohn Karl aus Haslau seit 2 Jahren eine Handweberei.

**Fortsetzung der Haslauer Anschriften.**  
Bauer Hans Geisenheim/Rhein Rheinstr. 7  
— Heinr. Ellar b. Limburg Unterg. 100  
Baumann Josefine Wingersdorf b. Bamberg  
Baumgärtl. Ida Albanöd b. Frontenhausen/Ndb. (Hofmüller)

Biedermann Johann Altmannstein 123 (Opf.) (Ziegelh.)

— Niklas Bayreuth Flü-Lager (Spinnereiwohnh.)  
Döllinger Gg. Urspringen ü. Lohr/Main  
Felbinger Franz Eichhofen b. Regensbg. (Palme)  
Fritsch Adam Wolfen Kr. Bitterfeld Mittelstr. 12/c RZ (Lindau)

Goldschalt Herm. Crottendorf 1/Erzgeb. RZ. (Stummerer)

Heinl Franz Bicken/Dillkr. Hindenburgstr. 11  
Herkner Marie Hangenleiten i. W. ü. Regen  
Holter Rich. Selb Siedlung Süd 87

Kohl Rudolf Poing 15 b. München  
Lippert Marie u. Kath. Hirtenhain/Dillkreis  
Meier Klara Fischersdorf 24 b. Straubing  
Prüller Hans Zoberdorf 1 b. Zeischa/Saale (Ottengr. Schmied)

Reichl Vitus Wallau/Lahn Alte Str. 1  
Rößler Wenzl Straubing Weindlstr. 2  
Silbermann Adam Laineck 27 b. Bayreuth (Deasn-Ade)

Stadler Michl Kelheim Donaust. 63  
Stilp Hans Kirchenlaibach Bhf.

Thumser Gust. Wallau/Lahn Alte Str. 1  
Wagner Leni geb. Biedermann Walldorf a. d. Eichen 10 Kr. Groß-Gerau/Hessen (Wolfen-girchlana)

Winkler Rud. Frauendorf P. Mitterskirchen / Ndb (Steingrün Gastw.)

### Kleine Anzeigen

Da wir die auf Stellenangebote einlaufenden Bewerbungen weiterleiten müssen und solche Bewerbungen in den meisten Fällen sehr viele einlaufen, bitten wir die Bewerber, nach Möglichkeit das einfache Porto zur Weiterleitung ihrer Bewerbung beizulegen.

Wäsche- und Wirkwarenfabrik Oberfrankens sucht zu sofortiger Einstellung perfekte Ketten- und Rundstuhlarbeiter sowie Scherer. Zuzug und Wohnung werden beschafft. Bewerbungen unter „RHP“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Süddeutsche Strickwarenfabrik sucht zur Bedienung von Kettenstühlen u. Schermaschinen vollständig damit vertraute Kettenwirker und Scherer oder Schererinnen. Die Bewerber müssen langjährige Sachkenntnis nachweisen und in maßgebenden Betrieben tätig gewesen sein. Gute Bezahlung zugesichert. Ausf. Offerten mit Zeugnisabschr. u. handschr. Lebenslauf unter „Z 300“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Kunstleder-Gewebe-Fabrik in Württemberg (US-Zone) sucht techn. Personal, Obermeister, Werkmeister, sowie Fachkräfte, die mit der Herstellung von Bucheinbandstoffen, techn. Geweben, Kunstledergeweben, Veredlung (Bleichen, Färben, Imprägnieren, Appretieren, Kaschieren usw.) von Baumwollgeweben vertraut sind. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angaben ü. Familienverhältn. unter „K. H. W.“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Direktrice der Trikotagenbranche, perfekt in Schnittmusterung und Kenntnissen der Spezialnähmaschinen zum sofortigen Arbeitsantritt von oberfränkischer, ehem. Ascher Wirkwarenfabrik gesucht. Bewerbungen unter „I. T. 13“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Stütze der Hausfrau, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, ehrlich u. fleißig, für Geschäftshaushalt in Nürtingen/Wttbg. gesucht. Bewerbungen unter „Haushalt“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Sudetendeutsche Gardinenweberei sucht Vertreter für die Postleitgebiete 13a, 13b, 14a u. 14b. Das Erzeugungsprogramm erstreckt sich auf bis 200 cm breite Stores, sowie 130 breite Dekorationsstoffe. Schriftliche Bewerbungen unter „Gardinen“ erbeten an Ilse Tins Tirschenreuth.

Für Geschäftshaushalt in Selb (fr. Asch) verlässliche, selbständige Hausgehilfin (alleinsteh. Frau od. ält. Mädchen) sofort gesucht. Eigene Stube vorh. Bewerbungen unter „Verlässlich“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Wie uns die Trikotwarenfabriken Behr Nchf. in Balingen/Wrtbg. mitteilen, können in der Trikotagen-Industrie von Balingen und Umgebung Fachkräfte Aufnahme finden. Die Umbringung sei gut, mit der Lebensmittelversorgung stehe es dort seit jeher besonders günstig. Interessenten empfehlen wir, sich unter Berufung auf die Information seitens der genannten Firma an das Arbeitsamt in Balingen zu wenden.

Ehem. langj. leitender Angestellter einer gr. Ascher Stoffhandschuh- und Wäschefabrik mit guten Fachkenntnissen sucht Stellung in gleicher Eigenschaft. Engl. Sprachkenntnisse vorhanden. im Export besonders bewandert. Angebot unter „Leitende Kraft“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Metalldreher, perf. auch im Rep. u. Armaturen für Gas, Wasser u. Dampf, Mechaniker für Wasserzähler, Rohrleger, Schlosser sucht Stellung: Gustav Baumgärtel Hof/Saale Lager Nord Bar. II.

Handschuhschneider (Rußland-Heimkehrer) sucht Beschäftigung im alten Beruf. Zuschriften erbeten an Franz Gyra Kicklingen 12, Kr. Dillingen/Do.

Witwe mit 9jährigem Kind, Beruf Schneiderin, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Bedingung: eigener Wohnraum. Zuschriften erbeten unter „Bald“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Wer erzeugt Frauen-Standardstrümpfe? Zuschriften an Ed. Wagner, Textilwaren, Rieder b. Aislingen Kr. Dillingen/Do.

Alberti „Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch“ gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter „Dringend“ an Ilse Tins Tirschenreuth.

Ich beliebere Textilfabriken, Schneidereien, Groß- und Kleinhandel mit Nähfäden, Gummibändern aller Sorten und Farben. Mit der Bitte um Aufträge Elfriede Wagner (13a) Pirkensee 66 P. Pönholz b. Regensburg.

Druck: E. Kohl, Tirschenreuth.